

Die Todeskrankheiten der Erzbischöfe von Salzburg

Von Dr. Alois Proschko †*).

Die Geschichte Salzburgs, die über die Taten der Fürsten so viel zu berichten weiß, ist über deren Todesursachen und -umstände merkwürdig schweigsam. Der Grund liegt an dem Mangel an Quellen. Zwar sind die Bildnisse ziemlich zahlreich, aber sie sind doch nur in beschränktem Maße für unsere Frage verwendbar. Wie schon Lavater, der Vater der Physiognomik, aus dem Gesichte auf die wesentlichsten Charakterzüge des Menschen schließen wollte, so hat der Tübinger Professor Ernst Kretschmer in seinem Werke „Körperbau und Charakter“ auf Grund umfassender Bildnisstudien drei Haupttypen aufzustellen versucht, den leptosomen, athletischen und pyknischen Typus, von denen jeder zu gewissen Krankheiten neigt. Auch an der Hand der Bildnisse unserer Erzbischöfe läßt sich bei einigen der eine oder andere Typus scharf ausgeprägt nachweisen.

Außer den wenigen chronikalischen Nachrichten sind für die spätere Zeit eine wichtige Quelle die Sektionsbefunde gelegentlich der Einbalsamierung¹⁾. Schon die alten Ägypter kannten verschiedene Methoden, die Fäulnis des Leichnams auszuschalten. Die Einbalsamierung erfolgte teils durch Salpeterbäder, teils durch Einstreuen gewisser Kräuter mit stark ätherischem Ölgehalt²⁾. In neuerer Zeit werden Sublimatlösungen verwendet. Die Einbalsamierung wurzelt in der Pietät, die das Bestreben hat, die Leiche möglichst lang unverändert zu erhalten.

Der erste der Salzburger Regenten, dessen Todeskrankheit die Quellen nennen, ist der nach seiner erzwungenen Abdankung 1279 zu Krems verstorbene Philipp von Kärnten. Er starb an der

*) Dieser am 10. Dezember 1946 verstorbene gelehrte Arzt hat am 27. Jänner 1927 einen Vortrag über dieses Thema gehalten, den die Schriftleitung für so wertvoll hält, daß der wesentliche Inhalt wenigstens auszugsweise festgehalten werden soll, wobei der kurze Bericht in den Zeitungen, besonders für das Mittelalter ergänzt und mit Quellennachweisen versehen wurde. F. M.

1) Die Sektionsprotokolle seit dem 17. Jahrhundert im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien (Allgemeine Urkundenreihe).

2) Bei der Einbalsamierung der Leiche des Abtes Godefried Kröll von St. Peter im Jahre 1753 wurde z. B. folgendes verwendet: Myrrhe, Weihrauch, Aloe, Coloquintae, Gewürznägel, Storax, Veiglurzen, Cinna momum, Muskat, Radix galanga, dann die wohlriechenden Kräuter Salvia, Betonica, Absynth, Rutha, Melissae, Mentha, Origanum, Serpillum, Flores camomillae Romanae, Lavendulae, Cheyri, Rosae rubrae, Tunicae oder Blätter von Gartennelken, Liliae convalles, Anthos, Flores tiliae, Flores ballanstorium oder malorum granatorum, Majoran, Thymian, zusammen neunundzwanzig. Waschung mit warmem Wein. (P. Otto Guetrather, Adnotationes, Stiftsarchiv St. Peter Hs. 151, 2, 169.)

gleichen Krankheit wie sein Vater, Herzog Bernhart († 1256) und Großvater Herzog Hermann († 1181), nämlich an der „Rufa“³⁾. Während A. v. Jaksch⁴⁾ ohne ersichtlichen Grund dies den Aussatz nennt, dürfte es sich dem Namen (rufus = rot) nach doch eher wohl um Rotlauf (Erysipel) gehandelt haben. Wlodizlaw von Schlesien († 1270) soll von seinen schlesischen Landsleuten vergiftet worden sein, weil er beabsichtigte, sein schlesisches Erbgut dem Erzstift zu vermachen⁵⁾. Aber im Mittelalter war man mit dem Verdachte des Giftmordes bei plötzlichen Todesfällen fürstlicher Personen schnell zur Hand.

Rudolf von Hohenegg traf am 1. August 1290 zu Erfurt am Reichstag, als er das Hochamt hielt, ein Schlagfluß, der ihn rechtsseitig lähmte. Die Steirische Reimchronik läßt ihn durch Schuhe vergiften und gibt dafür sogar einen Zeugen an. Am 3. starb er. Seine Leiche wurde dort ausgesotten und nur die Gebeine nach Salzburg gebracht⁶⁾.

Weichart von Polheim wurde am 3. Oktober 1315 von einem sehr heftigen Krampf mit Lähmung und Bewußtseinsstörung (invalidudine corporis spasmi et letargie et in quadam mentis obstupescationem profundam prolapsus) befallen und starb am 6. Oktober. Der Geschichtsschreiber Abt Johann von Viktring bringt diesen Tod mit der am 24. September vorher von Weichart vorgenommenen Graböffnung und Übertragung des hl. Rupert und anderer Heiligen in ursächlichen Zusammenhang und verweist auf den Tod Uzas, der die Bundeslade berührt hatte (Reg. 6, 7⁷⁾). Da Leichengift nach so langen Jahrhunderten nicht mehr wirksam ist, muß eher an einen Schlaganfall als an eine Sepsis gedacht werden.

Auch Eberhart von Starhemberg († 1429) soll von seinen Feinden vergiftet worden sein, denen er gegen die Sittenlosigkeit zu scharf vorgegangen sei⁸⁾. Friedrich IV., Truchseß von Emerberg († 1452) starb nach der Rückkunft von Landshut nach ganz kurzer Krankheit⁹⁾ und Siegmund I. von Volkersdorf erlag, als er sich eben zur Tafel setzen wollte, einem Schlaganfall¹⁰⁾, Kardinal Burkart von Weispriach verschied nach einmonatiger Krankheit 1466¹¹⁾. Bernhart von

³⁾ Chronicon Magni presbyt. (Mon. Germ. SS XVII, 534).

⁴⁾ Geschichte Kärntens 2, 90.

⁵⁾ Quellenstellen bei F. Martin, Regesten I n. 581.

⁶⁾ Steirische Chronik Verse 38275 ff. (Mon. Germ. Deutsche Chroniken VIII 496 ff.) Bei der Eröffnung der Gruft unter der Domkuppel am 24. November 1945 wurden in einer Truhe diese Gebeine gefunden, die durch eine grünlich-weiße Farbe deutlich von den übrigen braun-schwarzen Leichenresten abstachen. Auch der zu San Germano 1230 verstorbene Herzog Leopold VI. von Österreich wurde so behandelt; seine Gebeine wurden nach Lilienfeld gebracht.

⁷⁾ Quellenstellen bei F. Martin, Regesten II n. 1210 f.

⁸⁾ Zauner, Chronik von Salzburg 2, 324.

⁹⁾ a. a. O. 3, 45.

¹⁰⁾ a. a. O. 3, 88.

¹¹⁾ a. a. O. 3, 116.

Rohr, gestorben 1487, wurde ebenfalls bei der Tafel vom Schlag getroffen¹²⁾. Johann III. Beckenslager litt gleichzeitig an Wasser-, Gelb- und Schwindsucht, was etwas unglaublich klingt, die letzte Todesursache sei angeblich Vergiftung gewesen¹³⁾. Friedrich V. von Schaumburg starb 1494 an der Wassersucht¹⁴⁾. Siegmund II. von Holneck war hager und schwindsüchtig, war schon zu Worms, wo er von König Maximilian belehnt wurde, krank und starb nach der beschleunigten Heimreise zu Mühldorf 1495¹⁵⁾.

Was die Todeskrankheit Leonhards von Keutschach war, wird nirgends gemeldet (1519). Kardinal Matthäus Lang starb 1540 nach ungefähr einjähriger Krankheit an Dementia senilis, Altersschwachsinn. „Er wurde wie ein Kind“, schreibt eine gleichzeitige Chronik¹⁶⁾. Er war 72 Jahre alt geworden und gehörte dem athletischen Typus an. Sein Nachfolger Herzog Ernst von Bayern starb nicht in Salzburg, sondern auf seiner Herrschaft Glatz in Böhmen und wurde 61 Jahre alt. Michael von Kuenburg, gestorben 1560, erst 46 Jahre alt, zeigt einen ausgesprochen apoplektischen Habitus, wie er denn auch unweit Geisenfelden in Bayern einem Schlaganfall erlag¹⁷⁾. Johann Jakob von Kuen-Belasi wurde 1579 bei einer Faschingskomödie bei Hof vom Schlag gerührt lebte aber noch sieben Jahre. Er hatte die Trinkprobe der Bacchusritter im Schlosse Amras bestanden, die im Leeren eines Fasses mit drei Maß Wein auf einem Sitz bestand. Für Frauen und Mädchen war die Vorschrift etwas milder¹⁸⁾. Auch Georg von Kuenburg mit apoplektischem Typus fiel 1587, 45 Jahre alt, einer Apoplexie zum Opfer¹⁹⁾.

Wolf Dietrichs Todesnähe äußerte sich in Zuckungen eines epileptischen Anfalles, wobei Schaum aus dem Munde trat, und in linksseitiger Lähmung²⁰⁾. Bereits 1605 scheint ihn ein Anfall heimgesucht zu haben, der ihn zwang, sich einige Zeit hernach eines „Truckerls“ bei Unterschriften zu bedienen. Die Leichenöffnung, die sich Wolf Dietrich zwar verbeten hatte²¹⁾, ergab Fettansätze des Körpers — „infolge der sorgfältigen Pflege, die ihn nichts abgehen ließ — und ein gesundes Herz, so daß man die eigentliche Todesursache im Gehirn, das man wegen der bevorstehenden Schaustellung nicht öffnete, vermutete. Es dürfte sich bei dem 58jährigen ebenfalls um eine Apoplexie gehandelt haben.

Der erst 42 Jahre alte Markus Sittikus Graf Hohen-

12) a. a. O. 3, 187.

13) a. a. O. 3, 215.

14) a. a. O. 3, 228.

15) a. a. O. 3, 235.

16) a. a. O. 5, 216.

17) a. a. O. 6, 360

18) J. Hirn, Ferdinand II. von Tirol 2, 443 f.

19) Zauner 6, 456.

20) F. Martin, Wolf Dietrichs letzte Lebensjahre in Landeskunde 50, 219.

21) Verfügungen auf den Bronzetafeln in der Gabrielskapelle, gedr. L. Hübner, Beschreibung... 1. 357.

e m s starb nach ganz kurzer Krankheit, deren Charakter nirgends angegeben ist.

Paris Lodron starb, 67 Jahre alt, an einer Herzmuskelentartung und Wassersucht. Die 1946 vorgenommene Öffnung des durch den Einsturz der Domkuppel teilweise eingedrückten Sarges ergab, daß die Einbalsamierung, für die die Ärzte Honorare von 5 bis 30 Reichstaler erhalten hatten, nicht standgehalten hat. Die Schädelkalotte war abgesägt.

Guidobald Thun, der nur ein Alter von 52 Jahren erreicht hatte, war durch Einbrechen eines Brückchens im Hellbrunner Park gestürzt, wobei ein Fuß ganz unerheblich verletzt wurde. Es trat ein Brand dazu und der Fürst, der ein großer Trinker und vielleicht zuckerkrank war, fiel einer Sepsis zum Opfer. Max Gandolf Kuenburg, 64 Jahre alt, starb an Hautwassersucht und einem Gehirnabszeß mit Metastasen. Die Behandlung leitete ein Wiener Arzt durch briefliche Anweisungen. Im Gehirn des erblindeten, 66-jährigen Johann Ernst Thun fanden sich dreißig Gramm Wasser, was auf einen Tumor schließen läßt. Franz Anton Harrach, mit pyknischem Habitus, 62 Jahre alt, litt an Asthma und dürfte an einer eitrigem Lungengangrän bei Bronchiektasie gestorben sein, weil die Lunge mit eitrigem Jauche gefüllt gefunden wurde. Der Tod erfolgte so schnell, daß nicht einmal mehr ein Priester gerufen werden konnte. Bei Leopold Anton Firmian, 65 Jahre alt, soll ein Eitersack in der Lunge geborsten sein, was auf eine eitrigem Rippenfellentzündung deuten würde. Jakob Ernst Liechtenstein von leptosomem Typus litt zuerst an Podagra (Gicht), die aber dann einem abzehrenden Fieber mit Konvulsionen wich. Er magerte bis zum Skelett ab. Der Beschreibung nach könnte es Lungenkrebs gewesen sein. Der Fürst war 58 Jahre alt. Andreas Jakob Dietrichstein, von athletischem Typus, hatte schon als Gesunder viel Quecksilber und Antimon eingenommen, bekam einen krätzigen Hautausschlag, den die Ärzte anfangs beheben konnten, der aber wieder auftrat, zumal der Fürst sich des Biertrinkens nicht enthielt. Zuletzt ließ er sich Goldplättchen auf dem Körper auflegen²²⁾. Ein berufener bayrischer Hofarzt verschrieb gegen die Meinung seiner Salzburger Kollegen ein Elixier. Die verhärtete Pankreas (Bauchspeicheldrüse) deutet vielleicht auf Zucker. (64 J.) Da das Gesicht der Leiche sehr entstellt war, ließ man vom Bildhauer J. A. Pfaffinger eine Larve für die Schaustellung und das Leichenbegängnis

²²⁾ „Seinen Tod solle er sich selbst durch villes Laboriren und gebrauchte chymische Medicinen zugezogen haben, wie dann ferners erzehlet worden, daß er in eine Krankheit gleich einen Aussatz verfallen und man ihm auf Anrathen eines Empirici den ganzen Leib mit Goldblätteln überzogen und gleichsam vergoldet habe, an welchem letzteren Umstand aber die meiste gezweiflet und selbe als einen Conte satyrique portant sur l'esprit chymique du malade ansehen wollen.“ (Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch 1742—1776. Hg. v. Rud. Graf Khevenhüller-Metsch und Hanns Schlitter, Bd. II, 83.)

im offenen Sarge machen²³). Sigmund Schrattenbach litt an Nierenblutungen und einer Prostatahypertrophie mit ihren Folgeerscheinungen. Er war übrigens seit langem wieder ein Fürst, der ein Alter über 70 Jahre erreichte. Der letzte regierende Erzbischof Hieronymus Colloredo erreichte das Rekordalter von 80 Jahren. Im Herbst 1811 mehrten sich die apoplektischen Anfälle, die ihm von jeher eigen waren. Die Säfte lösten sich auf. Zu Beginn des Jahres 1812 konnte er sich nicht mehr bewegen, aber seine Besinnung war noch vollkommen. Am 17. Mai wurde Hieronymus von einem Schleimschlag an der linken Seite gerührt, worauf ihn andern tags auch Sprache und Besinnung verließen. Am 20. Mai verschied er²⁴).

Der Bistumverweser Sigmund Christof Erbtruchseß Graf Zeil erreichte nur ein Alter von 58 Jahren und starb 1814 an einer unheilbaren Verhärtung im Unterleib, die eine Abzehrung nach sich zog (Krebs).²⁵)

Die Erzbischöfe des 19. und 20. Jahrhunderts starben alle erst im achten Jahrzehnt ihres Lebens und an ausgesprochenen Alterskrankheiten.

²³) Aus Leinen und Wachs. P. Otto Guetrather, Adnotationes (vgl. Anmerkung 2) 2, 159.

²⁴) J. E. v. Koch-Sternfeld, Die letzten dreißig Jahre des Erzstiftes Salzburg 328.

²⁵) (Jändl) Sigmund Christoph... Eine biographische Skizze. Landshut 1815. S. 34.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [86_87](#)

Autor(en)/Author(s): Proschko Alois

Artikel/Article: [Die Todeskrankheiten der Erzbischöfe von Salzburg. 93-97](#)